

Frauen den Einstieg in die Politik ebnen

VOLKETSUIL/RÜTI In der Politik gebe es zu wenige Frauen, findet die Volketswiler BDP-Nationalrätin Rosmarie Quadranti. Deshalb gewährt sie Nagihan Kesat während eines Jahrs Einblick in ihre politische Arbeit. Das Ziel: die junge Rütnerin dazu bringen, in die Politik einzusteigen.

Sie sind ein ungleiches Gespann. Da die gestandene Politikerin, Mutter dreier erwachsener Kinder, kurze graue Haare, gross gewachsen, direkt und nicht auf den Mund gefallen. Auf der anderen Seite die junge Studentin der Politikwissenschaften, intelligent und interessiert, 26 Jahre alt, langes braunes Haar, zierlich, akkurat geschminkt und gekleidet, zurückhaltend. Rosmarie Quadranti und Nagihan Kesat: Mentorin und Mentee.

Die BDP-Nationalrätin und Schulpräsidentin von Volketswil ist seit Anfang Jahr Mentorin der Rütnerin Nagihan Kesat und hat ein klares Ziel: «Ich will sie dafür begeistern, in die Politik einzusteigen.» Dies im Rahmen eines Mentoring-Programms der Zürcher Frauenzentrale, das die Absicht verfolgt, Frauen in der Politik zu fördern.

Schon lang zu wenige Frauen

Das Treffen mit Quadranti und Kesat findet im Sitzungszimmer der Schulverwaltung in Volketswil statt, in der «Dunkelkammer». Noch heute regt sich die Schulpräsidentin leidenschaftlich darüber auf, dass die Architekten tatsächlich ein Sitzungszimmer ohne Fenster geplant haben und schiebt wie zu ihrer Verteidigung nach: «Von Laien kann man schliesslich nicht erwarten, dass sie das bei der Planung merken.» Doch dann beginnt sie zu erzählen, warum sie das Mentoring-Programm der Frauenzentrale sinnvoll findet.

«Wir sind schon viel zu lang viel zu wenige Frauen in der Politik», sagt Quadranti mit ihrer typischen, schnörkellosen Sprache. Das sei schlecht, denn: «Frauen können tendenziell besser über die Parteigrenzen hinaus zusammenarbeiten, es geht ihnen mehr um die Sache. Gemischte Arbeitsgruppen sind effizienter und bringen durchdachtere Lösungen zustande.» Nagihan Kesat nickt zustimmend und schreibt es in ihr Notizbuch.

Dass Nagihan Kesat beim Mentoring-Programm mitmacht ist Zufall. Als sie im Herbst ihr Zweitstudium in Poli-

tikwissenschaften begann – zuvor schloss sie den Bachelor in Wirtschaft ab – stellte eine Mitarbeiterin der Frauenzentrale zu Beginn einer Vorlesung das Programm vor. «Ich habe mich spontan dafür entschieden», sagt Kesat. «Mich hat es gereizt zu sehen, wie sich Frauen in einer Männerwelt durchsetzen.» Deshalb hat sie sich noch am gleichen Tag beworben. Daraufhin wurde sie zu einem Gespräch eingeladen, um nähere Angaben über ihre Interessen und ihre politische Ausrichtung zu machen.

An der Session dabei

Die Frauenzentrale befand, Rosmarie Quadranti wäre eine passende Mentorin. Die 58-Jährige zögerte nicht lange mit ihrer Zusage. Im März wird sie ihre Mentee an die Session nach Bern mitnehmen. Kesat freut sich darauf, so nahe am Puls zu sein. «Mich interessiert, wie zum Beispiel eine Fraktionssitzung abläuft und was dort diskutiert wird. Davon bekommt man ja kaum etwas mit», so Kesat. Und sie erhofft sich, vielen Persönlichkeiten zu begegnen, die sie bisher nur vom Fernsehen kennt.

Quadranti ihrerseits erhofft sich einen regen Austausch mit ihrer Mentee. Dafür nimmt die viel beschäftigte Politikerin, die in diversen Stiftungen, Verbänden und Vereinen Einsitz hat, den Mehraufwand gerne in Kauf. «Wobei sich dieser ja vor allem auf die Terminvereinbarungen beschränkt.» Die weiteren Programmpunkte für das Mentoring-Jahr sind noch nicht konkret definiert. «Wir werden möglichst viel zusammen machen, und ich versuche ihr auf allen Ebenen Zugang zu verschaffen», so Quadranti. Sie möchte Kesat auch beim Vorbereiten der politischen Geschäfte miteinbeziehen. «Frau Quadranti ist sehr interessiert an meiner Meinung. Das motiviert mich natürlich noch mehr», so Kesat.

Erst wenige Male haben sie sich getroffen, aber es habe sofort gefunkt zwischen ihnen und es seien angeregte Diskussionen entstanden. Sie hätten gemerkt,



Mehr als nur über die Schulter schauen: Nagihan Kesat (rechts) wird von Nationalrätin Rosmarie Quadranti in die Politik eingeführt.

Nicolas Zovni

das sie das Heu auf der gleichen Bühne haben. Zum Beispiel beim Thema Migration. Kesat ist türkischstämmig, aber in der Schweiz geboren. «Ich fühle mich als Schweizerin, habe aber trotzdem noch eine Bindung zu meinen türkischen Wurzeln.» So könne sie eine Brücke schlagen zwischen Schweizern und Migranten. Und sie weiss: «Für viele Migranten ist die rechte Haltung sehr verletzend.»

Einigkeit punkto Migration

Nagihan Kesat, die vor ihrem ersten Studium eine Banklehre absolvierte, erfuhr wegen ihres Nachnamens noch nie Nachteile. «Ich habe problemlos eine Lehrstelle gefunden», sagt sie und betont: «Weil meine Leistung immer stimmte. Ist die Leistung aber nicht hundertprozentig, werden Migranten oft benachteiligt.» Dem pflichtet Rosmarie Quadranti bei, die zum Thema eine klare Meinung hat: «Integrieren statt Ausgrenzen. Und wir sollten endlich aufhören, Missbrauch im Asylwesen mit Integration zu vermischen.»

Nagihan Kesat war zweieinhalb Jahre im Vorstand eines

türkischen Vereins für politische und soziokulturelle Fragen. Bereits mit 15 Jahren hatte sie einen Verein gegründet, mit dem Zweck, anderen Jugendlichen Nachhilfeunterricht zu erteilen. Engagiert war sie also schon immer. Dennoch hatte die Rütnerin bisher eigentlich nicht vor, in die Politik einzusteigen. «Aber jetzt kann ich herausfinden, ob es doch etwas für mich wäre», sagt sie. So oder so wird sie demnächst der BDP beitreten. «Die Partei ist weder links, noch rechts. Und noch nicht so alt.»

Die Studentin hat als Mentee ein spannendes Jahr vor sich. Sie kann hautnah miterleben, wie ein Wahlkampf funktioniert, denn Quadranti kandidiert für eine weitere Amtszeit im Nationalrat. So auch das BDP-Aushängeschild und Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf. Soll diese nochmals in den Bundesrat gewählt werden? Nagihan Kesat zögert und sagt: «Gute Frage.» Die Mentorin übernimmt: «Gute Frauen sollte man nie auswechseln.» Wieder ein markiger Satz für Kesats Notizbuch.

Susanne Bucher



«Bisher hatte ich nicht vor, in die Politik einzusteigen. Aber jetzt kann ich herausfinden, ob es doch etwas für mich wäre.»

Nagihan Kesat

Arbeitslosigkeit

KANTON Im Februar waren im Kanton Zürich 30 Personen weniger arbeitslos gemeldet als im Vormonat. Die Arbeitslosenquote stagnierte bei 3,6 Prozent. Leicht zugenommen hat sie im Bezirk Uster von 2480 auf 2543, ebenso im Bezirk Hinwil um 18 Personen auf 1688 und im Bezirk Pfäffikon um 17 Personen auf 969. 20

Strafe für Cabaret-Betreiber massiv erhöht

WETZIKON Das Obergericht hat den Betreiber eines Cabarets in Wetzikon wegen Förderung der Prostitution sowie sexueller Nötigung einer Tänzerin zu einer teilbedingten Freiheitsstrafe von 32 Monaten verurteilt.

Förderung der Prostitution, mehrfache sexuelle Nötigung sowie Widerhandlung gegen das Ausländergesetz – am Freitag verlangte die Staatsanwältin für einen heute 58-jährigen Italiener vor Obergericht eine hohe Freiheitsstrafe: Vier Jahre Gefängnis sowie 500 Franken Busse. Der Verteidiger verlangte dagegen umfassende Freisprüche.

Laut Anklage hatte der aus Sizilien stammende Beschuldigte zwischen Herbst 2010 und Frühling 2011 an der Bahnhofstrasse in Wetzikon ein Cabaret betrieben. In diesem beschäftigte er mehrere Frauen aus der Dominikanischen Republik und aus der Ukraine. Gegen aussen hin dürf-

ten die Angestellten nur als Tänzerinnen auftreten. In Wahrheit hielt er die Geschädigten aber an, die Kunden zum Konsum von Champagner zu animieren. Zudem sollten sie in mit Vorhängen getarnten Separees sexuelle Dienstleistungen erbringen, was dann auch über mehrere Monate hinweg der Fall war. Damit setzte der Betreiber die Tänzerinnen illegal als Prostituierte ein.

Sexuelle Nötigung eingeklagt

Nach ersten Hinweisen leitete die Polizei diverse Ermittlungen ein und schlug am 12. Januar 2012 zu. Sie nahm den Cabaret-Betreiber fest, worauf dieser über zehn Monate in Untersuchungshaft verbrachte.

Nun kamen weitere Vorwürfe ans Licht. So soll der Beschuldigte eine Tänzerin zweimal zum Oralverkehr gezwungen haben. Einmal in einer Autowaschanlage, als der Beschuldigte die auf dem Beifahrersitz befindliche Dominikanerin dazu zwang,

ihn mit ihrem Mund zu befriedigen.

15 Monate in Hinwil kassiert

Der Beschuldigte musste sich im Januar 2014 zunächst vor dem Bezirksgericht Hinwil verantworten. Vor den Schranken stellte er sich als unbedeutender Helfer dar und schob seine dominikanische Ehefrau als Geschäftsführerin vor. Zudem habe er nie eine Angestellte zur Animation zum Trinken von Champagner – Flaschenpreis 500 Franken – oder zur Prostitution angehalten, gab er damals zu Protokoll. Allerdings vergebens. Die Hinwiler Richter sahen die Förderung der Prostitution sowie Widerhandlungen gegen das Ausländergesetz als erwiesen an.

Mehr Glück hatte der Beschuldigte beim Hauptdelikt. Vom Vorwurf der mehrfachen sexuellen Nötigung wurde er freigesprochen. So habe die Geschädigte zu den Übergriffen zu widersprüchlich ausgesagt, befan-

den die Landrichter und setzten eine teilbedingte Freiheitsstrafe von 15 Monaten fest. Sechs Monate davon unbedingte.

Deutliche Straferhöhung

Vor Obergericht kam es zur Wende. Die Richter stuften die Aussagen der sexuell genötigten Tänzerin als glaubhaft ein. Was neu zu einem Schuldspruch bei der mehrfachen sexuellen Nötigung und zu einer massiven Straferhöhung auf 32 Monate Freiheitsentzug teilbedingt führte, zehn Monate davon unbedingte. Daran änderte auch ein neuer Teilfreispruch im Bereich der Förderung der Prostitution nichts. So sei eine Tänzerin vom Vorgänger des Beschuldigten in die Prostitution eingeführt worden.

Der Italiener wurde verpflichtet, zwei Geschädigten Schmerzensgelder zu bezahlen. 3000 Franken für eine Ex-Tänzerin, 12000 Franken für das Sex-Opfer. Zudem soll er Schadenersatz leisten. Attila Szenogrady

ANZEIGE

ewwald
Strom – Installationen – Anlagen

Einfach mehr Installationen von hier.

Tel. 055 256 56 56
www.ew-wald.ch

Einfach mehr von hier.

ANZEIGE

FDP
Die Liberalen

Andri Silberschmidt
am 12. April 2x auf Ihre Liste

«KMU-freundliche, liberale Politik in Zürich? Wählen Sie Andri!»

Hans-Ulrich Bigler
Direktor
Schweizerischer Gewerbeverband

485483

www.andrisilberschmidt.ch